

„FRONTEX dient der Flüchtlingsabwehr“

Die ***tung-Mitarbeiter Maximilian Thieme und Ralf Behrens sprachen mit dem Militärspezialisten Tobias Pflüger über die Flüchtlings- und Migrationspolitik der EU und die europäische Grenzschutzagentur FRONTEX. Pflüger sitzt als Parteiloser für die Linke im Europaparlament und ist Mitglied im Ausschuss Auswärtige Angelegenheiten (AFET) des EU-Parlaments.

***tung: Während innereuropäische Grenzen immer weniger eine Rolle spielen, werden die Grenzen am Rande der EU immer weiter ausgebaut. Die oberste Behörde für den Grenzschutz ist die europäische Grenzschutzagentur FRONTEX. Können sie uns mehr über die Arbeit von FRONTEX berichten?

Tobias Pflüger: FRONTEX wurde von den verschiedenen Mitgliedsstaaten mit der offiziellen Aufgabe initiiert, Flüchtlinge die in die EU kommen wollen, genau daran zu hindern. Dann wurde die Behörde FRONTEX aufgebaut, die derzeit in Warschau ihren Sitz hat. Diese Behörde ist so aufgebaut, dass sie Zugriff auf die Infrastruktur der einzelnen Mitgliedsländer hat, also auf Schiffe, Flugzeuge und so. FRONTEX hat auch administrative Möglichkeiten. Konkret bedeutet das, dass FRONTEX Grenzkontrollen durchführen kann und das nicht nur an den Außengrenzen, sondern auch innerhalb der EU. Ansonsten hat FRONTEX selber eine Reihe von Abwehr-Missionen durchgeführt, insbesondere in Zusammenhang mit den Kanarischen Inseln, Lampedusa und Malta. Am bekanntesten geworden sind die Missionen „Hera“ und „Nautilus“ im Jahre 2006. Da geht es darum, mit Flugzeugen, Hubschraubern und Kriegsschiffen im Mittelmeer oder vor den Kanarischen Inseln aufzufahren und Flüchtlinge abzufangen. Dabei wird den Flüchtlingen nicht die Möglichkeit gelassen einen Asylantrag zu stellen, sondern sie werden direkt in die Länder, von denen man meint dass sie dort herkommen, abgeschoben. FRONTEX soll zur paramilitärischen Flüchtlingsabwehrbehörde ausgebaut werden.



Fotos: Archiv

***tung: Wie weit gediehen ist der Aufbau der Agentur?

Pflüger: FRONTEX ist zur Zeit in einer Zwischenphase, da viele Mitgliedsstaaten zwar die Aufgabe der Flüchtlingsabwehr an die Grenzschutzagentur delegieren, diese aber selber noch im Aufbau ist. Ich persönlich stelle die Agentur FRONTEX grundsätzlich in Frage, weil ich die politische Intention für völlig falsch halte. Ich halte es nicht für richtig, dass man Flüchtlinge abwehrt, sondern ich bin dafür, dass Menschen die aus unerträglichen Verhältnissen fliehen auch die Möglichkeit haben woanders zu leben. Dazu

bräuchte es dann vernünftige Regelungen wie man das innerhalb der EU hinbekommen könnte. Stattdessen wird hier unter Umgehung der Genfer Flüchtlingskonvention eine Agentur aufgebaut, die eindeutig nur die Aufgabe hat, die Menschen außen vorzuhalten und die Wohlstandsinselformalitärisch abzusichern.

***tung: Auf welcher rechtlichen Grundlage ist FRONTEX errichtet worden?

Tobias Pflüger: Es gab am 26. Oktober 2004 eine Verordnung vom Rat der europäischen Union, also der Regierungen der EU-Staaten,



mit der FRONTEX etabliert wurde. FRONTEX ist mittlerweile auch im neuen Lissabonner Vertrag in Artikel 66 verankert. In dieser Verordnung heißt es, es geht um die Verbesserung der Koordinierung der operativen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten im Bereich des Schutzes der Außengrenzen. Das war Ende 2004, Mitte 2005 begann Frontex dann zu arbeiten und seit September 2007 gibt es das Hauptquartier in Warschau. Insofern haben die Mitgliedsstaaten der europäischen Union FRONTEX beschlossen. Interessant ist, sollte der neue Lissabonner Vertrag in Kraft treten – was ich nicht hoffe –, dann wäre zukünftig die sogenannte dritte Säule der EU, also der gesamte Bereich der Innen- und Rechtspolitik, nicht mehr Aufgabe der einzelnen Mitgliedsstaaten in Zusammenarbeit mit der EU, sondern alleinige Aufgabe der europäischen Union. Das heißt also, dass die gesamte Politik gegenüber Flüchtlingen und Migranten auf EU-Ebene beschlossen und umgesetzt werden würde. Ziel und Zweck ist es, Flüchtlinge abzuwehren und sich nicht Gedanken darüber zu machen, warum Menschen eigentlich fliehen. Interessant ist beispielsweise, dass das europäische Satellitenzentrum in Torrejon in Spanien ganz genau weiß, wann und wo sich welche Boote aufhalten, zum Beispiel im Mittelmeer

oder rund um die Kanarischen Inseln aber dort keinerlei Schritte unternommen werden, die Menschen zu retten. Sondern man überwacht das eben. Worum es eigentlich gehen müsste, wäre die Lebensbedingungen der Menschen in ihren Heimatländern, zum Beispiel in Senegal, wo ein nicht unerheblicher Teil der Flüchtlinge herkommt, grundlegend zu verbessern. Darum kümmert sich die EU aber nur sehr bedingt.

***tung: Welche sonstigen Maßnahmen gibt es auf EU-Ebene um Einwanderung zu erschweren?

Tobias Pflüger: Im Grunde genommen ist das leider eine ziemlich breite Palette. Wir hatten hier neulich eine Abstimmung zu einer gemeinsamen Abschieberichtlinie im Bereich der europäischen Union. Der CSU-Abgeordnete Weber war dafür verantwortlich. Insgesamt läuft das im Moment so, dass alles auf das schlechteste Niveau innerhalb der EU herunter gestampft wird. So war ich zum Beispiel vor kurzem in Slowenien. Dort wehren sich viele Menschen aus der Bevölkerung dagegen, dass Flüchtlinge nur noch einen Aufenthaltsstatus für 18 bis 24 Monate bekommen. Das ist das deutsche Niveau und im Moment läuft es so, dass sich diese deutsche Idee mit den

Abschiebeknästen Stück für Stück in der europäischen Union etabliert. Schäuble setzt jetzt leider seine äußerst regressive Politik gegen Flüchtlinge und Migranten im gesamten Bereich der EU relativ erfolgreich durch.

***tung: Worin sehen Sie ihre politische Aufgabe?

Pflüger: Es muss jetzt sehr viel deutlicher thematisiert werden, was FRONTEX und diese ganze Politik gegen Flüchtlinge und Migranten eigentlich konkret bedeutet. Ich halte das für eines der zentralen EU-Themen. Wobei es natürlich eine Reihe von Verknüpfungen zu anderen Bereichen gibt, so kann man diese Abwehrhubschrauber nur von der Polizei oder dem Militär bekommen. Aber dieser gesamte Bereich der Abschottung gegenüber Flüchtlingen ist etwas, das wir sehr viel deutlicher thematisieren müssen. Insbesondere weil in der EU oder im europäischen Parlament die Menschenrechte immer sehr hochgehalten werden, dies allerdings immer nicht gilt, wenn die EU selber oder das Agieren einzelner Mitgliedsstaaten betroffen sind. So gibt es beispielsweise mittlerweile diese Sonderabkommen zwischen Italien und Libyen, die die Einrichtung von Abschiebelagern auf Libyschem Boden unter Finanzierung der EU regeln. Das ist einfach ein bestehender Skandal.



Tobias Pflüger, MdB für die Linkspartei

Foto: Archiv

Mehr Infos unter: tobiaspflueger.twoday.net

Sieglein, Sieglein aus meinem Schrank, was steckt hinter deinem Verband

von Max Thieme

Im Speiseschrank stehen BIO-BIO-Apfelsaft, Ziegenkäse von Demeter und Mais von Bioland – alles Bio, oder was? Das kleine sechseckige Zeichen mit dem Schriftzug *Bio nach EG-Öko-Verordnung* schafft Klarheit, Einheitlichkeit und Orientierung bei Bio- beziehungsweise Öko-Produkten – so ist es auf der Internetseite des Bundesministeriums für Landwirtschaft zu lesen. Überall wo Bio draufsteht, ist Bio drin. Und was heißt das genau?



Was das EU-Biosiegel auszeichnet

Es ist verboten Lebensmittel, die mit dem Bio-Siegel ausgezeichnet sind, radioaktiv zu bestrahlen, um sie haltbarer zu machen. Sie dürfen nicht gentechnisch verändert werden, nicht mit Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln und nicht mit Hilfe von leicht löslichen mineralischen Düngern erzeugt werden. Um den Boden zu schonen wird von den Herstellern verlangt, die Produkte abwechslungsreich anzubauen. Für Viehwirte ist vorgeschrieben, Tiere artgerecht zu halten und mit ökologisch produzierten Futtermitteln ohne Zusatz von Antibiotika und Leistungsförderern zu füttern.

destens einmal im Jahr von staatlich zugelassenen Öko-Kontrollstellen unangemeldet kontrolliert und bei Verstoß angezeigt. Bei schweren Vergehen können neben Bußgeldern auch Haftstrafen verordnet werden. Somit ist der Apfelsaft nicht radioaktiv, gespritzt und gentechnisch verändert – alles Bio.

Allerdings gab es schon vor der Verordnung Bauernverbände, die ihre Produkte nach den oben genannten Kriterien auszeichneten und darüber hinausgehende Anforderungen stellten. „Das deutsche Biosiegel bildet nur den kleinsten gemeinsamen Nenner“, kommentiert Elke Wohlfarth, die Betreiberin der Internetseite www.bio-hannover.de.

Demeter: esoterischer Anbau mit konkreten Ergebnissen

Der älteste Biobauernverband ist Demeter. Die Anbauarten dieses Verbandes gehen auf die Lehren Rudolf Steiners aus dem Jahre 1924 zurück, der die Gesamtheit der Produktion als wichtigsten Punkt erachtete. Für ihn gelten die hergestellten Stoffe als Geistträger der Erd- und Kosmoskräfte. Unter Einbeziehung astrologischer Konstellationen und alchemistischer Prozesse werden die Präparate hergestellt und „dynamisiert“, das heißt: die kosmische Energie wird in ihnen eingefangen.

Was erst einen sehr esoterischen Touch aufweist, hat in der Konsequenz positive Auswirkungen für das Produkt. Die Produkte von Demeter sind konform zu den EU-Richtlinien. Durch den Ganzheitsgedanken



zeichnen die Demeterprodukte sich noch anderweitig aus. Demeterbauern müssen den gesamten Hof auf biologischen Anbau umstellen und

die Hälfte ihres Tierfutters auf dem Hof herstellen. Die EG-Verordnung schreibt das nicht vor. Deshalb sind auch die größten Biobauern der EU konventionelle Betriebe, die ihre Anbauflächen nur teilweise auf Bio umgestellt haben.

Der deutsche Bio-Bauernverband Bioland und der internationale Biobauernverband Naturland stehen dem EG-Biosiegel ebenfalls kritisch gegenüber. Besonders besorgniserregend finden beide die Genschutzbestimmungen, die in der neuen Ökoverordnung ab 2009 nicht verschärft werden. Ab 2009 wird es auch ein EU-weites Biosiegel geben. Ein mit dem Biosiegel ausgezeichnetes Produkt muss demnach mindestens zu 95 Prozent aus dem ökologischen Landbau stammen. Das betrifft sämtliche Zutaten. Nichtlandwirtschaftliche Zutaten werden nicht berücksichtigt. Die seit 2004 bestehende Bestimmung gentechnische Spuren auf Lebensmittel bis zu einer Grenze von 0,9 Prozent weder bei konventionellen noch bei Bio-Lebensmitteln zu kennzeichnen, wird auch mit dem neuen europäischen Siegel nicht verschärft.

Bioland: Ein großer Verband mit großen Zielen.

Bei Bioland wird das Gütesiegel, wie in unserem Beispiel für Mais, erst erteilt, wenn das landwirtschaftliche Produkt zu einhundert Prozent gentechnikfrei ist. Das heißt auch die



Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und Bodenverbesserer müssen aus ökologischem Anbau sein.

Bioland ist mit fast 4.800 Landwirten und 783 Lebensmittelherstellern der größte deutsche Biobauernverband. Er besitzt wesentlich schärfere Auflagen als die EG-Ökoverordnung. Biolandbauern werden auch unabhängig kontrolliert, allerdings kann ihnen im Falle des Verstoßes höchstens der Ausschluss aus dem Verband wiederfahren. Damit die Genfreiheit gewährleistet ist, muss der Bauer die Gesundheit und Widerstandskraft der Pflanzen fördern. Und somit seinen Standort unter ökologischen Gesichtspunkten gestalten. Zum Beispiel durch die Anlage und Erhaltung von Hecken oder die Einrichtung von Nistplät-

zen für Vögel, und den Einsatz von Bio-Pflanzenschutzmitteln.

Ob EG- Bio oder Bioland – es ist für die Umwelt wesentlich besser Biolebensmittel zu kaufen, als konventionellen Herstellern zu vertrauen. Zusammenfassend kann man sagen, dass das Biosiegel trotz Ungenauigkeiten und Spielraum funktioniert und viele Dinge klarer gemacht hat.

„Die Öko-Verordnung ist ein Fortschritt, denn durch sie ist Bio ein geschützter Begriff geworden“, schlussfolgert auch Elke Wohlfarth. Bezeichnungen wie *aus kontrolliertem Anbau, unbehandelt und aus eigenem Anbau* haben nichts mit Bio zu tun und geben keine Einblicke in die Produktionsbedingungen. Um den Ruf von Biolebensmitteln nicht zu ruinieren, muss die Authentizität und die Strenge der Auflagen für Biolebensmittel gewahrt bleiben und der Unterschied zwischen den einzelnen Bioverbänden und dem europäischen Biosiegel nicht zu groß werden. Das würde dem Ruf der Branche nachhaltig schaden. Es müsste also heißen: Alles Bio oder nichts.